

Krankheit am nächsten Tage, an welchem er hatte zu Schiffe gehen wollen, sehr zunahm, unterließ er doch seine frommen Übungen nicht, sondern ließ sich zum Altare tragen, wo er opferte und betete und nach der Rückkehr in den Saal der Flotte den Befehl zusandte, mit der Abfahrt noch zu warten. Während der Nacht nahm das Fieber so sehr zu, daß der König am andern Morgen kaum noch opfern konnte. Trotzdem befahl er, die Generale möchten sich in den Vorzimmern des Schlosses versammeln, Hauptleute und Offiziere im Schloßhofe beisammen bleiben. Wohl gedachte Alexander durch Willenskraft die Krankheit zu besiegen, aber er verbrauchte dabei seine Lebenskraft um so schneller.

Alexander ließ sich aus den Gärten in das Schloß zurücktragen, weil er sich immer schwächer fühlte, und wie nun seine Generale eintraten, erkannte er sie wohl, konnte aber nicht mehr sprechen. Einen Tag und zwei Nächte tobte das Fieber ununterbrochen, lag der König sprachlos auf seinem Bette. Natürlich ward im Heer und in der Stadt sehr bald bekannt, daß der König schwer krank darniederliege und schwerlich wieder aufkommen werde. Das ging besonders den Macedoniern sehr zu Herzen. Sie drängten sich um das Schloß und verlangten, den König zu sehen, weil sie meinten, er sei schon tot und man wolle dies nur verhehlen. Man wies sie ab; doch sie wiederholten ihre Bitten, Wehklagen und Drohungen so lange, bis man sie endlich einließ. Dann gingen sie, einer nach dem andern, an des Königs Lager vorbei. Alexander erhob das Haupt ein wenig, reichte jedem die Rechte und winkte seinen Veteranen mit den Augen den Abschiedsgruß zu. Denselben Tag, am 10. Juni 323, gingen einige Generale in den Tempel des Serapis, um den Gott zu fragen, ob es dem Könige besser sei, wenn er sich in den Tempel des Gottes bringen lasse und zu dem Gott bete. Darauf antwortete der Gott: „Bringet ihn